

Ada Bieber

Zyklisches Erzählen in James Krüss'

Die Geschichten der 101 Tage



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein

Die vorliegende Arbeit wurde
an der Universität Kassel im Fachbereich 2, Institut für Germanistik,
als Dissertation angenommen.
Die Disputation fand am 07.07.2011 statt.

Bieber, Ada:

Zyklisches Erzählen in James Krüss' „Die Geschichten der 101 Tage“
SchriftBilder. Studien zur Medien- und Kulturwissenschaft, Bd. 4

1. Auflage 2012 | ISBN: 978-3-86815-633-1
© IGEL Verlag Literatur & Wissenschaft, Hamburg 2013
Alle Rechte vorbehalten.
www.igelverlag.com

Igel Verlag Literatur & Wissenschaft ist ein Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119 k, 22119 Hamburg

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diesen Titel in der Deutschen Nationalbibliografie.
Bibliografische Daten sind unter <http://dnb.d-nb.de> verfügbar.

In memoriam

Gerda Glenewinkel, geb. Tappehorn

(17.04.1922 – 31.03.1992)

Inhalt

1. Einleitung und Zielsetzung	11
1.1 Erkenntnisinteresse.....	16
1.2 Methodisches Vorgehen.....	19
1.3 Forschungslage.....	28
2. In der Tradition zyklischen Erzählens	49
2.1 Erzählen und dessen Funktionen im Werk von James Krüss.....	51
2.2 Verwandtschaft mit orientalischen Erzähltraditionen und dem zyklischen Erzählen.....	62
3. Die allmähliche Konstruktion eines Zyklus. Textgenese und Ordnungsmuster der <i>Geschichten der 101 Tage</i>	82
3.1 Ordnungsstrukturen und Textgenese durch Titelkonzeptionen.....	90
3.1.1 Titelkonzeptionen für den Gesamtzyklus.....	98
3.1.2 Konzeptionen der Binnentitel.....	135
3.2 „Jetzt wird’s ein Zyklus“. Transformationen und Kohärenz der Zyklusbände.....	147
<i>Der Leuchtturm auf den Hummerklippen</i>	148
<i>Die Glücklichen Inseln hinter dem Winde</i>	181
<i>Mein Urgroßvater und ich</i>	201
<i>Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen</i>	206
<i>Mein Urgroßvater, die Helden und ich</i>	219
<i>In Tante Julies Haus</i>	222
<i>Geschichten aus allen Winden oder Sturm um Tante Julies Haus</i>	232
<i>Sommer auf den Hummerklippen</i>	237
<i>Gäste auf den Hummerklippen</i>	242
<i>Paquito oder Der fremde Vater</i>	246
<i>Timm Thalers Puppen oder Die verkaufte Menschenliebe</i>	255
<i>Amadito oder Der kleine Junge und ich</i>	261
<i>Signal Molly oder Die Reise auf der Kub</i>	264
<i>Freunde von den Hummerklippen oder Die Höhle der weißen Taube</i>	267
<i>Weihnachten auf den Hummerklippen</i>	274
<i>Abschied von den Hummerklippen</i>	277
<i>Nele oder Das Wunderkind</i>	279

4. Zentrale poetologische Aspekte des Erzählens	294
4.1 Die dargestellte Welt.....	299
4.2 Ordnungsmuster zwischen Harmonie und Opposition	304
4.2.1 Zahlensymbolische Ordnungsmuster	305
4.2.2 Thematische Analogien zwischen Modellzyklus und Gesamtzyklus	313
4.2.3 Thematische Strukturen im Zyklus <i>Die Geschichten der 101 Tage</i>	319
4.2.4 Leitthemen des Zyklus.....	331
4.3 Poetik der Geschichten der 101 Tage	335
4.3.1 Orientierung an poetologischen Traditionen.....	337
4.3.2 Stärkung der mündlichen Erzählkultur.....	352
4.3.3 Strukturelle und thematische Zyklizität	355
5. Schlussbemerkung und Ausblick	364
6. Bibliographie	367

Vorwort

James Krüss ist ein Autor, der seit mehr als sechzig Jahren von jungen und auch erwachsenen Lesern gelesen wird und bisher wenig von seiner Attraktivität eingeübt hat. Auch im 21. Jahrhundert ist man sich einig, dass der Autor, der sowohl Idyllen als auch Utopien entwirft, Kapitalismuskritik übt und ein kritisches Denken mit seinen Texten fördert, notwendigerweise in die Bücherregale junger Leser gehört. Die vorliegende Arbeit soll zeigen, dass den Autor neben heiteren, literarischen Kleinformen in Lyrik und Prosa und neben seinen unterschiedlichen, unterhaltenden und belehrenden Romanen, ein hohes Maß an Ordnungs- und Struktursinn auszeichnet. James Krüss hat mit seinem Zyklus *Die Geschichten der 101 Tage* ein Werk geschrieben, das über eine einseitige Adressierung an Kinder hinausgeht und zeigt, in welchem hohem Maße Kultur- und Literaturtraditionen auch schon für junge Leser fruchtbar gemacht werden können. Ich freue mich, dass ich mit der vorliegenden Arbeit, die in leicht veränderter Form an der Universität Kassel als Dissertation angenommen wurde, diesen Zyklus aufgreifen konnte, der in meiner eigenen Lesesozialisation eine wichtige Rolle spielte und viel später in wissenschaftlicher Hinsicht eine eigene Dimension und Vertiefung erhalten hat. Mein Dank gilt allen Menschen, die mich während der Zeit der intensiven Arbeit an diesem Thema begleitet und unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Stefan Greif, der mein wissenschaftliches Interesse an James Krüss und angrenzenden Themen schon während meines Studiums gefördert hat. Dies war nicht nur eine wissenschaftliche, sondern stets eine freundschaftliche und intensive Begleitung, für die ich außerordentlich dankbar bin und die sich zweifelsohne auf das gute Gelingen des Dissertationsprojektes ausgewirkt hat.

Zu Beginn meiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit James Krüss hatte ich das Glück, Prof. Dr. Klaus Doderer auf der Insel Helgoland anlässlich der Einweihung des James Krüss-Museums kennenzulernen. Er hat seitdem meine Forschungen fördernd und interessiert begleitet und ich habe mich sehr gefreut, ihn als Zweitkorrektor für diese Arbeit gewonnen zu haben. Die freundliche, zugewandte und konstruktive Begleitung habe ich sehr geschätzt und ich bin ausgesprochen dankbar für den intensiven Austausch.

Eine solche Arbeit kann selbstredend kaum ohne die Unterstützung von Freunden und Familie gelingen. Ich bin allen Freunden sehr dankbar, die in vielfältiger Weise zum Gelingen dieser Arbeit beitragen haben. Insbesondere gilt mein Dank jenen Freunden und Kollegen, die auch in fachlicher Hinsicht

als Diskussions- und Gesprächspartner für mich da waren: Anna Lina Dux, Kathrin Holzapfel und Günter Helmes. Ich danke außerdem Carla Meyer für das Korrekturlesen. Kirsten Rickmers-Liebau danke ich für die genehmigte Einsicht in die Tagebücher. Dem Verlag Friedrich Oetinger danke ich, dass mir Auszüge aus der Verlagskorrespondenz mit James Krüss zur Verfügung gestellt wurden.

Mein tiefster und umfassender Dank gilt jedoch meinen Eltern, die mich durch ihre Liebe, ihr Zutrauen und ihre Unterstützung dazu befähigt haben, eine solches Großprojekt in Angriff zu nehmen und die mich sowohl durch die schwierigen als auch durch die beflügelnden Phasen des Arbeitsprozesses intensiv begleitet haben.

Flensburg 2012, Ada Bieber

1. Einleitung und Zielsetzung

Schon der Titel der vorliegenden Arbeit macht klar, dass dem Werk von James Krüss eine poetologische Struktur eigen ist, die sich in der Form des zyklischen Erzählens vollständig entfaltet. James Krüss hat vielerorts in seinem umfangreichen Werk – so beispielsweise in den vier Bänden mit dem Titel *Das neue Papageienbuch* oder in *Der fliegende Teppich* – das zyklische Erzählen genutzt, um eine spezifische Ordnung in sein Werk zu bringen. Darüber hinaus nutzt er das zyklische Erzählen auch, um darin mit Hilfe von Rahmen- und Binnenstrukturen poetologische Diskussionen führen zu können und die orale Erzähltradition zu stärken.

Der Autor wählt die zyklische Form der Kreisfigur nicht nur in struktureller, sondern auch in thematischer Hinsicht, um die Unabschließbarkeit von gesellschaftlich relevanten und kulturell bedingten Erzählprozessen zu thematisieren. Außerdem sieht der Autor in literarischer Hinsicht die Kreisfigur als jene Form an, die für eine konzentrierte Auseinandersetzung und selbstreferentielle Beschäftigung mit dem literarischen Gegenstand selbst steht. Für die wichtigsten poetologischen Auseinandersetzungen mit dem zyklischen Erzählen nutzt Krüss, neben den oben genannten Zyklen, hauptsächlich sein siebzehnbändiges Zykluswerk *Die Geschichten der 101 Tage*. Krüss wählt die epische Form der Zyklichkeit, um mit Hilfe unterschiedlicher Poetikansätze in Verbindung mit dem phantastischen Erzählen an mündliche Auseinandersetzungen mit Welt- und Kulturwissen anzuschließen und die Form des Kreishaften in Erzählvorgängen, aber auch in kulturellen Prozessen innovativ darzustellen. Man ginge aber fehl, wenn man glaubte, in der Verwendung der zyklischen Erzählform läge eine wenig innovative Nachahmung einer feststehenden Literaturform. Macke weist darauf hin, dass in der Erzählform des Zyklischen nicht zwingend restaurativen Tendenzen zu sehen sind.¹

Der Zyklus *Die Geschichten der 101 Tage* stellt den Gegenstand der vorliegenden Arbeit dar und deckt gleichsam mit seinen siebzehn umfangreichen Romanen einen großen Teil des Gesamtwerks des Autors ab. Zu diesem Zyklus gehören Romane, die als Einzelwerke sehr erfolgreich waren und sind, wie beispielsweise *Der Leuchtturm auf den Hummerklippen*, *Die Glücklichen Inseln hinter dem Winde*, *Mein Urgroßvater und ich* oder *Timm Thaler* oder *Das verkaufte Lachen*. Andere Titel hingegen sind weniger bekannt.

¹ Vgl. Macke: *Geschichten-Erzählen*, 1998, S. 126.

Der Umfang von insgesamt siebzehn Romanen ist für ein zusammengehöriges Werk der Kinder- und Jugendliteratur ungewöhnlich. Krüss aber vertraut auf die Wirkmacht und die Faszination des Erzählens und bietet den jungen Lesern daher ein so umfangreiches wie komplexes Werk an, für dessen Zusammenführung und Erarbeitung er über vierzig Jahre benötigt hat und dessen auf Kohärenz abzielende Zusammenführung stets ein zentrales Anliegen des Schriftstellers war.

Die Idee zu einem umfangreichen Zyklus hat der Autor schon zu Beginn seiner schriftstellerischen Karriere. Doch setzt die konkrete Arbeit an diesem Großwerk erst nach ungefähr zwanzig Jahren schriftstellerischer Tätigkeit ein. James Krüss beginnt in den 1970er Jahren, seine bis dahin erschienenen und die darauf folgenden Werke in zyklische und damit ordnende Strukturen einzubinden. Zu der Arbeit am Zyklus gehört also das bewusste Eingreifen und Verändern des bereits bestehenden Werks. Einerseits bündelt er seine bis dahin erschienenen Erzählwerke auf diese Weise und verknüpft sie miteinander. Andererseits stellt er sie somit auch inhaltlich in neue Zusammenhänge. Die bisherigen Einzeltexte stehen dadurch in einem gesamtheitlichen Kontext und es ergeben sich mithin inhaltlich-strukturelle Änderungen bzw. durch den vergrößerten Sinnhorizont zwangsläufig neue Lese- und Verständniskontexte. Durch den Zusammenschluss mehrerer Erzählwerke zu einem Gesamtwerk zeigt sich eine übergeordnete Kohärenz. Es entsteht darüber hinaus *eine* zusammengehörige dargestellte Welt. Der gesamte Zyklus gibt 101 Geschichtentage wieder, die zwar nicht alle unmittelbar aufeinander folgen, aber allesamt von dem Haupterzähler des Zyklus, Boy,² erlebt und/ oder nacherzählt werden.

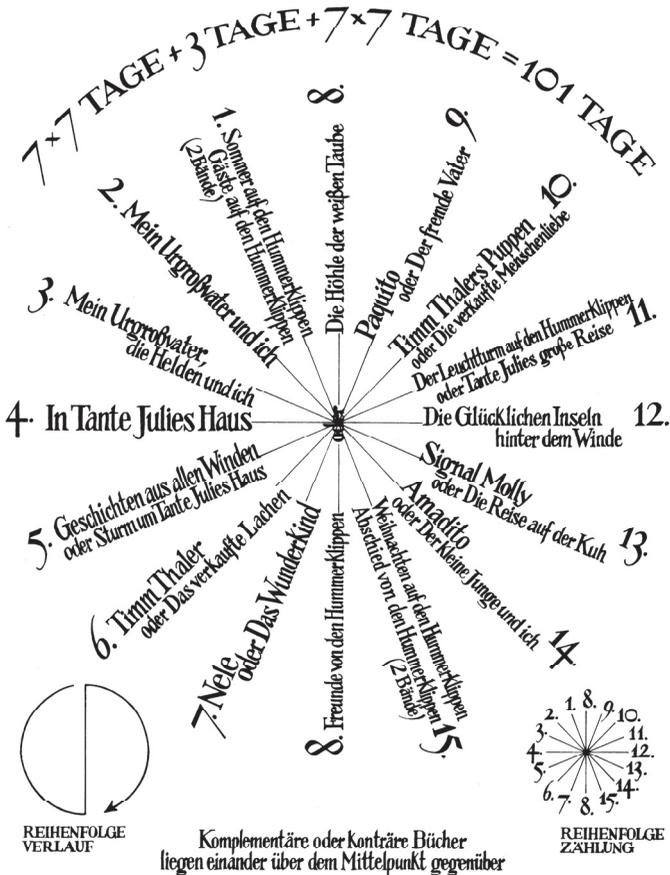
Neben Werken wie den *Neuen Papageienbüchern* macht vor allem der Erzählzyklus *Die Geschichten der 101 Tage* einen Großteil des geordneten Werks aus. Zu diesem Zyklus gehören insgesamt siebzehn Bände, die in der nachfolgenden Graphik in ihrer chronologischen Lesereihenfolge und zyklischen Anordnung

² Bei dem Namen ›Boy‹ handelt es sich keineswegs um die englische Bezeichnung für ›Junge‹, wie vielleicht aufgrund der früheren Nationalzugehörigkeit der Insel Helgoland zu Großbritannien, von der der Erzähler Boy stammt, angenommen werden könnte. Der Name stammt aus dem friesischen Sprachraum, zu dem auch die Insel Helgoland gehört. Der Name ›Boy‹ (oder auch ›Boyen‹) wird zumeist ›Bui‹ ausgesprochen und leitet sich möglicherweise von dem keltischen Vornamen ›Bojer‹ ab. Krüss stammt von der Insel Helgoland und ist mit dem Helgoländer Friesisch (Halunder) als Muttersprache aufgewachsen. Krüss hat sich zeitlebens mit der friesischen Sprache und ihren unterschiedlichen Dialekten beschäftigt.

gezeigt werden. Die Graphik stammt von Krüss selbst, der seinen Zyklus nach dem zyklischen Ordnungsprinzip eines sechzehnstrahligen Sterns ordnet:

DIE GESCHICHTEN DER 101 TAGE

Graphische Darstellung des Zyklus



Zu der kulturellen Bedeutung der Anordnungskomponenten wie den Zahlen und der Kreisfigur führt der Autor aus:

Kyklos heißt Kreis, und der Zyklus »Die Geschichten der 101 Tage« lässt sich graphisch nur kreisförmig darstellen, und zwar durch einen Kreis mit sechzehn Radien, die man auch Strahlen nennen kann. Nur in einer solchen Anordnung – bei der man dann auch die Kreislinie weglassen kann – wird klar, was in einer linearen Anordnung nicht sichtbar werden würde: daß nämlich alle Bände des Zyklus über den Mittelpunkt des Kreises zusammenhängen und daß sich gegenüberstehende Bände entweder ergänzen [...] oder einander entgegengesetzt sind [...].

Wie sich die 101 Tage ergeben, ist rasch erklärt. Da alle Bände – mit Ausnahme des mittleren – nach dem Schema der biblischen Schöpfungsgeschichte oder unserer Kalenderwoche in sieben Tage eingeteilt sind, ergeben die sieben Titel auf der linken Seite (Band 1 mußte wegen seines Umfangs in zwei Teilen erscheinen) neunundvierzig Tage, und die sieben Titel auf der rechten Seite (von denen Band 15 des Umfangs wegen in zwei Teilen erscheinen musste) ergeben ebenfalls neunundvierzig Tage. Zählt man die drei Tage des mittleren Bandes – symbolisiert durch die senkrechte Achse des Sterns – hinzu, ergibt sich: 49 Tage + 3 Tage + 49 Tage = 101 Tage.

Die Anzahl der Radien oder Strahlen in diesem Schema, nämlich sechzehn, ergibt sich auch, wenn man von jeweils zwei Titeln, die sich über den Mittelpunkt gegenüberstehen, die Zählung der Reihenfolge summiert. Und übrigens: Die Sechzehn scheint kulturell wie biologisch zur frühen Menschheit zu gehören, denn nach phönizischen, griechischen und römischen Zeugnissen bestand das erste Alphabet der Menschheit aus sechzehn Buchstaben; und neuere Forschungen über unsere Erbausstattung sprechen von ursprünglich sechzehn Chromosomenpaaren beim Menschen.³

Sowohl die Graphik als auch die kurze Erläuterung des Autors lassen erahnen, dass der zyklische Entwurf und die Zusammenführung der Werke einem literarkonzeptionellen Anliegen entspringen, das ästhetische, strukturelle, thematische und poetologische Sinnhorizonte enthält. Diese werden jedoch vom Autor nicht expliziert und sind daher aus dem zyklischen Werk selbst abzuleiten. Der Wert dieser eingeschriebenen Werkpoetik liegt darin, dass die jeweiligen Positionen implizit vermittelt, aber in einem Reflexionsprozess über das Erzählen verständlich werden. Das dargestellte Reflektieren über Literatur zeigt, dass schon junge Leser an literatur- und kulturkritische Fragen herangeführt werden können. Auf diese Weise regen die poetologischen Reflexionen zur Mündigkeit an.

Erst 1986 gelangt der gesamte Zyklus als ausgewiesene Zyklusausgabe auf den Buchmarkt. Diese Fassung stellt gleichsam die Fassung letzter Hand dar. Sie verschwindet in ihrer siebzehnbändigen Vollständigkeit allerdings schnell

³ Zur graphischen Darstellung des Zyklus vgl. »Die Geschichten der 101 Tage«, 1986, S. 46.

wieder vom Markt. Der Zyklus ist in Teilen jedoch insofern verfügbar, als dass seine erfolgreichsten Bände auch heute noch verlegt werden. Doch genau in dieser Verfügbarkeit einzelner Titel liegt auch ein ›Stolperstein‹: Für die sukzessive Zusammenführung zum Zyklus *Die Geschichten der 101 Tage* hat Krüss viele Einzelbände mehrfach überarbeitet und in unterschiedlichen Fassungen publiziert. Sowohl die Existenz dieser zum Teil stark variierenden Fassungen als auch deren genauen Veränderungen sind bis heute, so der bestimmte Eindruck, weder dem Lesepublikum noch den meisten Fachleuten bekannt. Diesem Umstand ist es geschuldet, dass die gegenwärtig erhältlichen Einzelbände ausschließlich als eigenständige Werke wahrgenommen werden. Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive bedeutet dies aber, dass ein zyklisches Großwerk eines vielseitig geschätzten und mehrfach ausgezeichneten Kinder- und Jugendbuchautors insofern verloren geht, als die mehr als vierzigjährigen Bemühungen, ein kohärentes Werk mit *einer* dargestellten Welt zu schaffen, übersehen werden. Man könnte zugespitzt sogar formulieren, dass das literarkonzeptionelle und poetologische ›Erbe‹ des Autors damit verloren geht. Eine solche scharfe Formulierung ist jedoch weit mehr aufklärend als anklagend gemeint, soll es doch in dieser Arbeit darum gehen, erste Schritte in der Aufarbeitung des Forschungsdesiderats zu gehen und den Zyklus *Die Geschichten der 101 Tage* wieder verstärkt in das Bewusstsein all derer zu rücken, die dem Werk von James Krüss Interesse entgegenbringen.

Die Untersuchung des Zyklus als Gesamtwerk und die veränderten narrativen Elemente gilt es in der vorliegenden Arbeit zu analysieren und damit die bisher zumeist einzeln betrachteten Titel nun als einen narrativen Verbund in die literaturwissenschaftliche Betrachtung zu rücken. Es sei darauf hingewiesen, dass nicht alle Aspekte des vielgestaltigen Gesamtwerks thematisiert werden können. Einige Aspekte können nur angedeutet oder in knapper Form behandelt werden, manche werden gar nicht diskutiert. Dies ist vor allem einer notwendigen Beschränkung aus Gründen des Umfangs geschuldet. Es zeigt sich jedoch, dass eine Auseinandersetzung mit dem Erzählzyklus *Die Geschichten der 101 Tage* – und möglicherweise anderen zyklischen Arbeiten des Autors – sehr lohnt, jedoch erst am Anfang steht.

1.1 Erkenntnisinteresse

Der siebzehnbändige, sehr komplexe Zyklus *Die Geschichten der 101 Tage* ist bisher in der James Krüss-Forschung, aber auch als zyklisches Werk innerhalb der Kinder- und Jugendliteraturforschung nur wenig beachtet worden. Aus diesem Umstand ergeben sich diverse Forschungsdesiderate, die jeweils einer intensiven Auseinandersetzung bedürften. Angesichts der kaum vorhandenen Forschungsliteratur zum Zyklus *Die Geschichten der 101 Tage* scheint allerdings in erster Linie die umfassende Erarbeitung von grundlegenden Erkenntnissen notwendig zu sein, deren Ergebnisse den bisher existierenden Analysen und Untersuchungen hinzuzufügen sind, um damit eine wünschenswerte, breite James Krüss-Forschung anzuregen. Die vorliegende Arbeit setzt sich daher zum Ziel, den Geschichtenzklus *Die Geschichten der 101 Tage* unter drei wesentlichen Aspekten zu untersuchen, die aus der hier vertretenen Perspektive wichtige Erkenntnisbereiche für das Verstehen des Gesamtwerks darstellen und den Zyklus darüber hinaus in die zyklischen Erzähltraditionen und die Kinder- und Jugendliteratur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einordnen: Erstens soll das zyklisch-orientalische Erzählen in Krüss' Zyklus *Die Geschichten der 101 Tage* umrissen werden, da es eine wesentliche strukturelle und inhaltliche Rolle im gesamten Zyklus spielt. In einem zweiten Schritt wird die Fassungs-geschichte des Zyklus anhand der autorisierten Fassungen dargestellt. Um den Zyklus betreffende Erkenntnisfragen stellen und beantworten zu können, wird von der Annahme ausgegangen, dass alle existierenden Fassungen der Einzelbände in ihrer Entwicklung und Umgestaltung bis zur Ausgabe letzter Hand zu erfassen und in ihren Veränderungen zu analysieren sind. In einem dritten Schritt werden anhand der Ausgabe letzter Hand zentrale narrative Aspekte der Gesamtkomposition exemplarisch diskutiert, um eine werkinhärente Poetik des Erzählens herauszuarbeiten.

Diesen Grundannahmen folgend wird die These vertreten, dass das Gesamtwerk in der Tradition zyklischen und orientalischen Erzählens steht. Das zyklische und orientalische Erzählen verbindet der Autor jedoch mit eigenen Erzählweisen und Erzählfunktionen. Krüss orientiert sich sowohl in struktureller als auch in thematischer Hinsicht an der Literaturform des Zyklus, indem er zentrale Merkmale der Gattung aufgreift und in sein Großwerk *Die Geschichten der 101 Tage* einfließen lässt. Die Ordnungsmuster halten sich gattungstypisch an „externe[] raum-zeitliche[] Verknüpfungen“⁴ wie „Tageszeitenzyklen“⁵ und numerische Gliederungen.⁶ Im Aufbau kommen die

⁴ Ort: Zyklus, 2007, S. 899.

⁵ Ebd.

Strukturierungen der Rahmung mit Dialogen und mündlichen Erzählsituationen hinzu. Insgesamt lassen sich die bei Ort genannten Balancen zwischen „Heteronomie und Autonomie, Fremd- und Selbstbezüglichkeit [...] und Paradoxien aus Linearität und kreishafter Geschlossenheit“⁶ sowie einer über den Text hinausweisenden Spiralform auch bei Krüss erkennen. Für das Werk von Krüss gilt in seiner Komplexität hier außerdem die Annahme, dass eine ihren Erscheinungsformen nach narrative Welt entsteht, die ihre vielgestaltigen Strukturen und Themen über diverse Fassungen bis zur Ausgabe letzter Hand der insgesamt siebzehn Bände erst sukzessive offenbart. Als ein wesentliches Strukturmerkmal dürfen die unterschiedlichen Erzählebenen gesehen werden, die nicht nur die Geschichtentage gliedern, sondern vor allem unterschiedliche Perspektivierungen zulassen und die narrative Welt aus der Sicht mehrerer Erzähler explizieren. Unter den diversen Erzählern ist jedoch eine Hierarchie auszumachen. So ist Boy, der bereits innerhalb der ersten Erzählebene als autobiographischer Ich-Erzähler eingeführt wird, der Erzähler, der durch den gesamten Zyklus führt. Er kann daher als Haupterzähler oder primärer Erzähler verstanden werden. Durch die weiteren als Erzähler entworfenen Figuren wird die zwischen Realität und Phantastik angelegte, narrative Welt differenziert. Sowohl aus einem Unterhaltungsanspruch als auch aus einem didaktisch-aufklärerischen Anspruch heraus lassen sich die folgenden Aspekte hervorheben: einerseits fällt eine deutliche Stärkung der mündlichen Erzählkultur im Sinne Walter Benjamins, andererseits eine Betonung intellektueller Erlebnisse auf, die die Figuren durch die Beschäftigung mit dem Erzählen erleben und die quantitativ weit öfter im Zyklus auftreten als aktionsreiche und spannungsvolle Erzählteile. Innerhalb der Binnenhandlungen werden dabei starke Verbindungen zu orientalischen Erzählformen und abendländischen Kulturbeständen gezogen. Die Rahmenhandlungen dienen nicht nur dem formalen Zusammenschluss zu *einer* dargestellten Welt, sondern vor allem den Erzählreflexionen und der Darstellung von Poetikfragen bzw. -positionen. Durch das *erzählte Erzählen*, das durch die Untergliederung in Rahmen- und Binnenhandlungen darstellbar wird, werden darüber hinaus gesellschaftspolitische Bezüge sichtbar, auch wenn selten historische Ereignisse direkt genannt werden und vielmehr verallgemeinernde, aber aufklärerische Reflexionen die Kommunikation bestimmen. Den Texten kann eine genuine Bildungsfunktion unterstellt werden, die je nach Zyklusband eine pädagogische, politische, moralische und/ oder kulturelle Ausprägung annehmen kann,

⁶ Vgl. ebd.

⁷ Ebd.